

Dienstag, 14. November 2000, 22.37 Uhr: Julius und Uli verlassen unter lebhafter Anteilnahme jubelnder Groupies den Glaspavillon, bereit weitere Abenteuer zu erleben. Auch dies verläuft einem ausgehängtem Plan folgend. Einen ganzen Tag lang geht das so. Angefangen hat alles ganz harmlos um 8.12 Uhr. Julius erscheint rein zufällig am Glaspavillon vor dem Hauptgebäude der RWTH Aachen und besucht Uli. Die Ausstellung beginnt. "Studentisches Wohnen" wird gezeigt. Mit allem, was dazugehört und für alle klar ersichtlich.

Big Brother lässt grüßen! Doch diese rein oberflächliche Annahme wird sich nicht bestätigen. Zwar ist das Leben in Containern zu Beginn des 21. Jahrhunderts modern, jedoch hat diese Präsentation in einem Glaskasten, der im übrigen nur zur Selbstdarstellung der RWTH genutzt wird, mehr an sich.

Öffentlich gelebt wird nicht!

Alles ist nur Theater, denn öffentlich gelebt wird hier nicht! Alles geschieht nach einem festgelegten Zeitplan, der auch an diesem Kasten ausgehängt wird.

Woher kommt jedoch die Motivation zu einem solchen Projekt? Und warum nennt man dieses ausgerechnet "Autonomes Säulenprojekt"? Ein paar tausend Studierende fangen jedes Semester an der RWTH an. Ihr Studium schnell, zielstrebig und präzise durchzuziehen wird ihnen zunächst vermittelt. Doch die Uni hat mehr zu bieten!

Auf den Namen "Säulenprojekt" kamen die Studis auf einer Sitzung des Studierendenparlaments vor rund vier Jahren. Dort saß jemand hinter einer Säule und musste die ganze Zeit um dieselbige herumschauen, damit er etwas sehen konnte. Das sah wohl so lustig aus, dass sich Uli Gromke & Co dazu entschlossen eine Säule zu bauen und diese bei der nächsten Sitzung dem inzwischen säulenerprobten Studi vor die Nase zu setzen.

Interesse an studentischer Kultur schaffen

Interesse für studentische Kultur zu schaffen und zu eigenem kreativen Handeln abseits vom Studium zu inspirieren, ist das Ziel der Ausstellung von Julius Reiß, Physikstudent im 11. Semester und Uli Gromke, Student der Abfallentsorgung im 9. Semester. Unter dem Logo "Autonomes Säulenprojekt" demonstrieren sie, dass es tatsächlich allen Studierenden möglich ist, in beliebiger Form im Kulturbereich tätig zu sein.

Durch Werbung und gezielte Ankündigungen im Programm wird die Verbindung zu bereits an der Hochschule bestehenden Kultur- und Filmaktivitäten geschaffen und zu eigener Betätigung aufgefordert.

Spezielle Ausstellungssituation

Durch das Projekt "Studentisches Wohnen" wird eine spezielle Ausstellungssituation geschaffen. Die Ausstellungsobjekte sind Menschen, das heißt belebt. Somit ist die Trennung von Kunstobjekt und Betrachter in Frage gestellt: Betrachter und Betrachtete sind losgelöst voneinander nicht existent. Beliebige Objekte werden als Kunst betrachtet zu Kunst.

Der Rahmen hierzu wird durch die Darstellung studentischen Wohnens geliefert. Das Wohnambiente wird im Glaspavillon geschaffen in welchem zwei bis maximal vier Personen agieren. Effekthascherei durch Bedienung des allgemeinen Voyeurismus lehnen die Darsteller des "Autonomen Säulenprojektes" ab, daher folgen sie einem ausgehängten Zeitplan. Hierdurch wird jeder Anschein am Privatleben fremder Personen teilhaben zu können zerstört. Die Gruppe wird die Beobachter in ihrem normalen Betrachtungsverhalten erschüttern.

Ein Teil des Publikums wird Schwierigkeiten haben

Zu erwarten ist, dass ein Teil des Publikums mit der aufgelösten Betrachter-Kunst-Situation Schwierigkeiten hat und versuchen wird, dieser aus dem Weg zu gehen. Ein anderer Teil wird sich der Herausforderung stellen. Hier werden auch die Beobachter durch filmen (Webcam) und fotografieren selbst zu Beobachteten.

Das Kunst-Betrachter-Verhältnis soll erläutert und somit das Interesse an Kunst geweckt werden. Konkret will das Projekt durch die Einrichtungsgegenstände der "Wohnung" auf Kulturinitiativen der RWTH aufmerksam machen und für die Teilnahme werben.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter: www.saeulenprojekt.de